

# Street Children's Farewell

Von Himeka

## Kapitel 11: Kapitel 11

### Kapitel 11:

Es war wirklich noch sehr früh, als Zero das Zimmer wieder verließ. Er hatte sich ordentlich gekleidet, hatte sich extra eines der schlichtesten Hemden und eine schwarze Stoffhose aus seinem Schrank gesucht, die er unter normalen Umständen niemals getragen hätte, dann hatte er sich auf den Weg gemacht. Ein einziges Mal hatte Kira den Namen des Cafés erwähnt. Ein einziges Mal. Dummerweise hatte er bisher keine Gelegenheit gehabt, dieses Café zu suchen, also war die frühe Zeit ein Muss, sonst kam er unter Garantie zu spät.

Er fand den Laden tatsächlich erst spät und war schon drei Stunden durch die Stadt gelaufen. Wahrscheinlich wäre es schneller gegangen, hätte er einfach jemanden gefragt, aber das widersprach seinen Prinzipien. Im Leben wurde einem nicht geholfen. Man musste es ganz alleine schaffen. Das war bisher schließlich immer so gewesen.

Mit ausdruckslosem Gesicht trat er ein und ließ die Tür hinter sich ins Schloss fallen. Ein Mann kam hinter einem Vorhang hervor. „Da sind Sie ja, Sugihara-san.“, erklang eine dunkle Stimme und Zero hob eine Augenbraue. Fiel ihm denn gar nichts auf? Im gleichen Moment, wo er das dachte, erstarrte der Mann vor ihm. „Wer bist du?“, fragte er und sofort war Feindseligkeit in seiner Stimme zu hören.

Zero verzog seine Lippen zu einem abfälligen Lächeln. Er hatte also schon gemerkt, dass er nicht Kira war? Toll. Reife Leistung. „Ich bin Zero, ein Freund von Sugihara. Er ist krank und liegt mit Fieber im Bett. Ich bin hier, um seine Vertretung zu machen.“

Der Mann blickte ihn sichtlich entgeistert an, bevor er ihn mit einem langen, kritischen Blick musterte. Zero konnte sehen, dass ihm durchaus gefiel, was er sah, aber gleichzeitig sah er Zweifel. Er konnte sie nachvollziehen. Sein Erscheinungsbild war trotz humaner Klamotten noch immer streng und hart. Nicht unbedingt das, was ein Kellner vermitteln sollte.

„Hast du Erfahrung in dem Job?“

„Was ist so schwer daran, ein paar Gläser auf einem Tablett zu balancieren?“, erwiderte er brüsk. „Ist ja nicht so, als wäre das so furchtbar kompliziert.“

„Es geht eher um die standesgemäße Behandlung der Kundschaft.“

„Ihnen Honig ums Maul schmieren, damit sie viel kaufen?“ Zero lachte ob des pikierten Blickes des Mannes. „Ich kann es, wenn es sein muss.“ Er klang verächtlich.

Der Chef des Cafés starrte den jungen, schwarzhaarigen Mann verblüfft an. Was war das denn? Er wollte doch den Job, oder? Er wollte doch hier arbeiten! Wie kam er dazu, so abfällig über diesen Job zu sprechen? Das war doch nicht zu fassen! Wollte er

ihn etwa verarschen? „Wenn es sein muss?“

Zero verzog widerwillig das Gesicht. Kira hatte der Kerl gesiezt, ihn duzte er. Klasse. Sollte das ein Wink mit dem Zaunpfahls sein? Das konnte er haben! „Allerdings.“ Sein Gesicht veränderte sich. Vielleicht wurde es nicht freundlich, aber es wirkte jetzt tatsächlich neutral, wesentlich weicher, aber nur kurz. „Es wird nicht für lange sein. Ich habe nicht vor, Kira seinen Platz hier wegzunehmen, dafür ist es mir zu doof, solch lächerliche, scheinheilige Arbeit zu tun.“

„Wie bitte?“

„Bist du jetzt damit einverstanden, dass ich hier arbeite?“ Ganz bewusst war er auf duzen umgesprungen. Er behandelte niemanden mit Respekt, der ihm selbst diesen so vehement verwehrte.

Der Mann jedenfalls schien ernsthaft entsetzt. Zero konnte in seinen Augen ganz deutlich das Nein lesen, das gleich kommen würde. Er hatte den Mund schon geöffnet und Zeros Lächeln wurde breiter, abschätziger, fast fanatisch, da schloss er ihn plötzlich wieder. Die dunklen Augen des Mannes wanderten erneut über seinen Körper und Zero wusste im nächsten Augenblick, dass er gewonnen hatte. Dieser Mann war an ihm interessiert, da würde er ihn nicht fortschicken. Nicht mehr, nachdem er dieses Funkeln in den Augen hatte.

Allerdings bedeutete das noch etwas anderes, doch darüber würde er sich später Gedanken machen.

Der Tag wurde zu einer Art Staffellauf. Zero kannte seine Anziehungskraft zwar, hatte aber dennoch den dummen Fehler gemacht, sich während des Wartens auf Kundschaft an dem Tisch neben dem Schaufenster niederzulassen. Es hatte zur Folge, dass gegen Nachmittag Mädchen, die auf dem Weg von der Schule nach Hause waren, ihn dort sitzen sahen und plötzlich war das Lokal voll und er hatte alle Hände voll zu tun, sie alle ‚abzufertigen‘, wie er es nannte. So viel Kundschaft schien auch sein Chef nicht gewohnt zu sein, da er kaum hinterherkam mit seiner Arbeit. Und er konnte sich nicht mehr beschweren, denn trotz Zeros offensichtlicher Abneigung gegen die Mädchen und seinen nicht immer... fast nie freundlichen Worten, blieben sie. Und die ganze Zeit über summt das Lokal wie ein Bienenschwarm. Eine hübsche Bedienung... Zero warf den Mädchen einen feindseligen Blick zu, woraufhin sie zu kreischen anfangen und zu tuscheln. Wenn sie schon auf ihn so reagierten, wie war das dann erst bei Kira? Dieser war dazu auch noch freundlich. Und er hatte nicht den Schutzschild aus Arroganz, der ihn selbst vor diesen Furien schützte! Das konnte ja was werden... Er kam gegen Abend erst nach Hause, als seine Ablösung gekommen war. Er war vollkommen fertig und das einzige, das er jetzt noch machen wollte, war sich ins Bett hauen und schlafen. Oder wahlweise ans Meer zu seinen Lieblingen gehen. Er brauchte jetzt Ruhe. Ruhe oder Ehrlichkeit. Die fand er eben nur in der tierischen Gesellschaft. Bei den Katzen oder bei Josie.

Als Kira erwachte, schienen ein paar Strahlen der hellen Tagessonne ins Zimmer und versuchten wenigstens einen Teil gemütlicher zu machen. Viel Licht drang nicht durch die Vorhänge, aber immerhin war da ein Spalt, sodass er bestimmen konnte, welche Tageszeit war. Seiner Empfindung nach musste es am frühen Vormittag sein und als er sich umblickte und auf eine Uhr neben dem Bett blickte, wurde ihm sein Gefühl bestätigt. Es war kurz nach Zehn.

Langsam rieb er sich über das verschlafene Gesicht und sah sich dann im Zimmer um. Niemand war da. Er war allein.

Vorsichtig erhob er sich und stieg leichtfüßig aus dem Bett, stellte sich erst einmal hin

und versuchte seinen Geist zu sortieren. Wenn sein Gefühl nicht völlig falsch lag, dann war Montag. Und das hieße zwangsläufig, dass er.... eigentlich mit der Arbeit anfangen musste! Schreckensbleich starrte er auf einen Punkt nahe der Tür. Er musste den anderen sagen, dass er nicht gehen konnte. Und er musste es seinem Chef sagen! Hastig zog sich Kira das Shirt Zeros über den Kopf und schnappte sich ein Hemd, das er über einem Stuhl erspähte. Nachdem er auch die Hosen gewechselt hatte, sah er wieder einigermaßen wie er selbst aus. Es war ja nicht so, dass ihm Zeros Schlafanzug nicht gefallen hatte, aber... er entsprach nicht seinem Wesen. Er hatte sich wohl in Zeros Sachen gefühlt, sehr wohl sogar, und trotzdem freute er sich jetzt, wieder seine eigenen Sachen tragen zu dürfen.

Langsam setzte er sich auf die Kante des Bettes, blickte in die hintere dunkle Ecke des Raumes. Was war da gestern eigentlich gewesen? Er hatte sich schlecht gefühlt, hatte Beklemmungen und Atemprobleme verspürt... Erst jetzt kam ihn dieser Blick in den Sinn, mit dem Zero ihn angesehen hatte. Er war... eindeutig besorgt gewesen. Kira konnte es nicht mehr so genau sagen, aber er war, gelinde gesagt, unüblich für den Schwarzhaarigen gewesen.

Tief in Erinnerungen der letzten Nacht versunken, stierte Kira nur weiter ins Schwarze, bemerkte nicht, dass sich die Tür öffnete.

Als Tsubasa bemerkte, dass Kira wach war, gab er seine Bemühungen, leise zu sein, schlichtweg auf. „Ich hab dir Frühstück gemacht, Kira-chan!“, plärrte er glücklich und hüpfte auf ihn zu, ein Tablett auf den Armen. „Cornflakes! Ich hoffe, das magst du!“

Erschreckt durch den plötzlichen Krach im Raum zuckte der Angesprochene zusammen und richtete kurz darauf seinen Blick auf den Eindringling. Ja, er war in seine Gedanken eingedrungen und hatte ihm nun vom Grübeln abgebracht. Ob es jetzt schlecht war oder nicht, das stand auf einem anderen Blatt.

Gezwungen versuchte der Junge ein Lächeln auf die Lippen zu bekommen. "Danke. Ich mag fast alles zum Frühstück, da musst du dir keine Gedanken machen." Und mit einem etwas ehrlicheren Lächeln nahm er dem Schwarzhaarigen das Tablett aus den Händen und stellte es sich auf die Knie.

Tsubasa grinste und ließ sich neben ihn aufs Bett fallen, verschränkte die Arme hinter dem Kopf und blickte zur Decke, bevor er die Augen schloss. „Wo willst du eigentlich hin, dass du sogar Zero eines seiner Hemden entwendest?“, fragte er nebenbei.

Verdutzt blickte er den Älteren an? Zeros Hemd? Hatte er nicht sein eigenes an? Langsam blickte er an sich herunter und erstarrte beinahe mitten in der Bewegung.

Ja, Tsubasa hatte Recht... Die Ärmel waren länger und auch die Farbe und der Schnitt hatten wenig Ähnlichkeit mit seinen eigenen Hemden. Wie hatte er das nur nicht bemerken können? War er wirklich so in den Gedanken an Zero vertieft, dass er nicht mal das bemerkte?

"Oh... das ist mir nicht aufgefallen. Entschuldige..."

Den Rest der Frage ignorierte er fürs Erste, wusste er ja selbst nicht, was er im Augenblick machen wollte. Als er nun den ersten Löffel Cornflakes aus der Schüssel nahm, fiel ihm der Job wieder ein. "Tsubasa, was ist mit meiner Arbeit?" Eindringlich beobachtete er den Schwarzhaarigen.

Dieser grinste breit, bevor er sich ganz plötzlich streckte wie eine zufriedene Katze

und sich im nächsten Moment aufsetzte und ihn anstrahlte. „Zero ist hin!“, freute er sich. „Er macht Vertretung!“ Er lachte glücklich. „Stell dir das mal vor! Zero in einem Kellnerfrack! Nein, wie genial!“

Er ließ sich wieder hinten überfallen und lachte sich halb scheckig. Oh ja! Das würde er zu gerne sehen, aber er wusste sehr gut, was Zero ihm erzählen würde, würde er dort auftauchen und Kira hier alleine und ohne Aufsicht zurücklassen. Wahrscheinlich konnte er froh sein, wenn er die Kette nicht gleich ins Gesicht bekam...

Der Löffel, den er gerade auf halbem Wege zum Mund geführt hatte, stoppte prompt und ließ ein paar Tropfen der Milch auf das Hemd kleckern.

Zero war was? Auf seine Arbeit gegangen? Als Vertretung? Nein, das konnte er jetzt nicht glauben. Und er würde es auch nicht tun, bis er es nicht mit eigenen Augen gesehen hatte.

Langsam ließ er den Löffel in die Schüssel sinken und starrte Tsubasa nur weiter an. Wunder gab es zwar immer wieder, aber dass sie gerade so häufig bei Kira vorbeischauten, war mehr als eigenartig. Langsam stand er auf und lief hinüber zu dem Fenster, zog die Vorhänge weit auf und öffnete das Fenster sperrangelweit. Mit geschlossenen Augen lehnte er sich gegen den Rahmen und atmete einige Male tief ein und aus. Er würde sich wohl damit abfinden müssen, dass Zero so war, wie er war, denn augenblicklich verstand er ihn nicht ein Stück.

Und wieder drehten sich seine Gedanken nur um den Schwarzhaarigen...

Tsubasa hatte sich aufgerichtet, als Kira aufgestanden war, jetzt lächelte er. „Hey. Alles klar?“, fragte er. Irgendwie sah er verwirrt aus. Wie damals beim Einkaufen, wo Zero sich offensichtlich so ungewöhnlich verhalten hatte. Nur war diesmal etwas anderes dabei. Mehr Nachdenklichkeit. Mehr... Verwirrung eben.

Erst als Tsubasas Stimme durch den Raum hallte, kam ihm wieder in den Sinn, dass er nicht allein war. Kurz fuhr er sich mit den Händen über das Gesicht, bevor er den Älteren anlächelte. „Ja, alles okay... Ich hab letzte Nacht nicht besonders gut geschlafen.“ Auch wenn das nicht stimmte, denn er hatte geschlafen wie nie zuvor. Er wusste nicht, was er Tsubasa sonst erzählen sollte.

Der Schwarzhaarige lächelte breiter und ließ sich wieder zurückfallen. Kira war süß. Tsubasa wusste, dass er log, denn der Junge hatte geschlafen, wie ein Stein, wenn er mal wieder geschaut hatte, ob Zero noch schlief. Das hatte ihn nämlich wirklich gewundert, als er das erste Mal geschaut hatte. Zero hatte tatsächlich geschlafen. Neben einem fremden Menschen. Denn das war Kira trotz allem. Sie kannten ihn schließlich noch nicht lange. Zwei Wochen. Maximal. Und trotzdem vertraute Zero ihm genug, um neben ihm zu schlafen...

Er schloss die Augen. „Er mag dich wohl wirklich.“ Und in seiner Stimme war nicht die Spur einer Emotion. Es konnte alles bedeuten, angefangen bei Glückwunsch bis Missgunst.

Mit geweiteten Augen blickte Kira Tsubasa an. Seine Finger, die bisher ruhig neben seinem Körper geruht hatten, griffen nun so stark nach dem Fensterrahmen, dass seine Fingerknöchel weiß hervorragten.

Mit einem kräftigen Stoß hatte er sich vom Fenster weggedrückt. Raus. Er musste hier raus!

Tsubasa war von dieser Reaktion ein wenig überrascht. Was sollte das denn? Warum war er denn so blass im Gesicht? Er war neugierig gewesen, wie dieses Statement auf ihn wirken würde, aber diese Reaktion war nicht vorhergesehen gewesen. Freude, Verlegenheit. Zumal er ja nicht gesagt hatte, wie er das meinte und wie tief dieses ‚Mögen‘ ging. Die Reaktion war übertrieben. Was hatte Kira da hinein interpretiert? Und schon im nächsten Augenblick strebte der Blonde der Tür zu. Tsubasa war schneller auf den Beinen, als man angesichts seiner ruhigen, beinahe schläfrigen Stimmung angenommen hätte, und noch schneller an der Tür. Josie flatterte erschrocken auf, krächzte wilde Dinge durcheinander, während er nur leise lächelte. „Wo willst du hin, Kira-chan?“ Seine Stimme war sanft. „Dem Doc wird es nicht gefallen, wenn er erfährt, dass du draußen bist. Er hat strenge Bettruhe verordnet. Bis Mittwoch noch.“

Ein Blick aus Eis wechselte den Besitzer. "Lass mich raus! Ich will hier weg!" Innerlich war Kira klar, dass Tsubasa kaum auf ihn hören würde, aber was sollte er sonst machen?

Unnachgiebig blickte er dem Älteren ins Gesicht.

Der Anführer blickte ihn an. „Du willst wirklich riskieren, dass der Doc dich unten in seiner ‚Klinik‘ behält? Willst du bei Ren sein?“, fragte er und jetzt schwang eine leichte Drohung in seiner Stimme mit. Er wollte ihm eigentlich nicht drohen, aber wenn ihm jemand die Stirn bieten wollte und das Argument nicht zog, das er nutzte, dann konnte auch er böse werden. „Wenn du nur raus willst, weil du mich nicht mehr sehen willst, dann kannst du das sagen. Du hast temporär das größere Recht, hier zu sein als ich. Ich würde gehen, zumal Zero sicherlich nicht begeistert wäre, würde ich dich hier vertreiben. Wenn du einfach nur so raus willst, werde ich dafür sorgen, dass du in irgendein anderes Bett kommst. Rumlaufen und deine Grippe verteilen kommt jedenfalls nicht in Frage!“

Und die Drohung zog. Sobald er Rens Namen hörte, begann sich ein unkontrollierbares Zittern über seinen Körper zu legen. "Dann geh!" Seine Stimme war brüchig und nicht mehr so scharf wie anfangs. "Bitte...", setzte er noch flüsternd hinzu.

Kira selbst drehte sich um und schnappte sich den nächstbesten Stuhl in seiner Nähe, stellte ihn vor das geöffnete Fenster und setzte sich darauf. Langsam zog er die Beine an den Körper und versuchte das Zittern wieder zu vertreiben. Er blickte starr auf einen Punkt, irgendwo weit weg am Horizont.

Tsubasa betrachtete ihn noch ein paar Augenblicke, dann nickte er und ging. Was hatte ihn so aus der Fassung gebracht? Ren hatte es jedenfalls noch getopt, aber nur kurz. Was war das? Hatte Kira vielleicht Angst vor Zero? War es das?

Er würde wohl mit ihm darüber reden müssen. Wenn Kira sich vor Zero fürchtete oder sich vor diesen Worten, der Tatsache, dass er ihn mochte, fürchtete, dann sollte Zero das auf jeden Fall wissen.

Er positionierte sich im Aufenthaltsraum mit seinem Laptop, um den Schwarzhaarigen abzugucken, doch er kam und kam nicht. Selbst als es dunkel wurde, tauchte er nicht auf. Irgendwann schnappte er ein Gespräch von zwei Mädchen auf, die sich über Zeros heutiges Outfit unterhielten, das ihnen irgendwie seltsam vorgekommen war, und

kam zu ihnen. Ob sie ihn gesehen hätten und wann. Kaum hatte er die Antwort lief er aus dem Gemeinschaftsraum und zum Kai, wo sie Zero vor einer ganzen Stunde hatten stehen sehen. Ganz alleine.

Der Japaner war erleichtert, als er ihn dort noch immer vorfand. Sein Bruder blickte auf das gekräuselte Meer hinaus, stand vollkommen unbewegt, während sich nicht weit von ihm die Katzen um einen ganzen Berg Lebensmittel prügelten. Offenbar hatte ihm der Besitzer des Cafés die Reste mitgegeben und er hatte sie einfach weitergereicht. So ein lieber Kerl. Er konnte gar nicht verstehen, dass die anderen das nicht sahen...

Langsam näherte er sich, ohne dass Zero auch nur ein Anzeichen dafür gab, dass er ihn bemerkt hätte, doch Tsubasa wusste genau, dass es so war. Er wusste immer, wenn jemand da war. Und er wusste auch immer, ob er diesen jemand kannte oder nicht. Weich und liebevoll legte er die Arme um seinen Bruder, zog ihn an sich und stellte erfreut fest, dass dieser sich sogar gegen ihn lehnte.

„Müde?“, fragte er leise.

Zero nickte. „Hmhm.“

„Kellner sein scheint anstrengend zu sein.“ Amüsiert drückte er seine Wange gegen Zeros. „War er zufrieden?“

„Blöde Mädchen.“, kam die einfache Antwort. „Kaufen nur, damit ich an ihren Tisch kommen muss.“

Tsubasa lachte leise. „Ich sehe schon. Er war zufrieden mit dir.“

Nicken.

„Und, gehst du morgen wieder hin?“

Wieder ein Nicken.

„Du bist zu lieb.“

Schweigen.

Tsubasa seufzte. „Ich bin mir nicht sicher, ob er deine Bemühungen wirklich zu schätzen weiß.“ Ganz vorsichtig hatte er begonnen, Zeros Brust zu streicheln.

„Wie meinst du das? Hast du es ihm gesagt?“ Der schwarzhaarige Chinese versuchte den anderen anzuschauen, gab aber auf, als er die Anstrengung dahinter erkannte.

„Das solltest du doch nicht.“

„Was hätte ich ihm sagen sollen?“

Schweigen.

Tsubasa lachte leise auf. „Er war erschrocken. Später entsetzt. Dabei... dabei hab ich ihm nur gesagt, dass du ihn offenbar gern hast.“

Zeros Rücken versteifte sich auf der Stelle. „Du hast was?“ Seine Stimme klang drohend wie Donnerrollen.

„Es war ein Versehen.“, entschuldigte sich Tsubasa. „Es war draußen, bevor ich nachdenken konnte.“

Zero rührte sich nicht.

„Ich glaube aber, dass es nicht falsch war. Kira... war so entsetzt. Er war weiß im Gesicht. Als wäre es ihm absolut unangenehm.“

Immer noch kam keine Antwort.

„Zero...“

„Ich...“ Der Jüngere verstummte wieder und Tsubasa seufzte leise, fuhr mit den Händen unter das schwarze Hemd und über die weiche, warme Haut des festen Bauches.

„Ich versteh schon.“, murmelte er. „Das tut weh, nicht wahr?“

Zero nickte leise.

„Und jetzt?“

Schulterzucken.

Tsubasa drückte ihn noch enger an sich, wiegte ihn leicht hin und her. Er hatte ihm nicht so sehr wehtun wollen. Er hatte ihn nur warnen wollen. „Beobachte es, ja? Zieh aus meinen Worten keine voreiligen Schlüsse.“

Es kam keine Antwort mehr. Zero hatte sich vollends gegen ihn fallen gelassen und Tsubasa hatte das dumme Gefühl, dass er diese kleine, zaghaft geöffnete Tür in Zeros Herzen hatte zufallen hören. Seine Kraft war gegangen, als hätte er erkannt, dass eh alles umsonst war. Hatte er etwa aufgegeben? War das der Grund für diesen Anfall von Schwäche? Hatte er...

Tsubasa biss sich auf die Lippe. Hatte er mit seinen Worten etwa die Hoffnung des Jungen zerstört? War es etwa das? Hatte er etwa wirklich die letzte Hoffnung vernichtet, die ihm geblieben war, dass Zero doch noch jemanden fand, dem er vollkommen vertrauen konnte und den er lieben konnte? Hatte er seinen Bruder verraten?

Nein!, rief er sich selbst herrisch zur Ordnung. Ich habe ihn nur gewarnt, dass er vorsichtig sein und nicht zu schnell Vertrauen fassen soll. Damit er eben nicht zerbricht!

Längst standen die Sterne am Himmel, als er Zero schließlich zurück zum Hauptgebäude zog. Stumm hatten sie sich darauf geeinigt, dass Zero diese Nacht bei ihm schlief.

Leise hörte er die Tür sich schließen und atmete dann erleichtert aus. Er war allein... bis auf den Vogel war niemand da.

Langsam legte er den Kopf in den Nacken. Warum? Warum brachte ihn Zero so aus der Bahn? Was war da? Kira bewunderte ihn. Auf irgendeine Art und Weise. Zero war mutig und alle aus der Gruppe sahen zu ihm auf, zollten ihm Respekt. Diese Ausstrahlung faszinierte ihn und hatte ihn geradezu geblendet... Er hatte es nicht immer gezeigt, hatte versucht es zu übergehen, aber gestern dann, dieser Blick, mit dem Zero ihn betrachtet hatte... Er hatte die ganzen Gefühle wieder neu aufflammen lassen. Und nun hatte ihn diese Welle überrollt und trotzdem konnte oder wollte sich Kira diese Gefühle nicht eingestehen.

Ewigkeiten noch saß Kira auf den Stuhl, versuchte über sich und seine Gefühle nachzudenken. Immer, wenn er jedoch an eine Stelle kam, wo er etwas ergründen konnte, oder zumindest der Meinung war, es zu können, verschwamm alles und löste sich in einem weißen Nebel auf. Verzweifelt hatte er die Augen geschlossen, versucht seinen Geist zu betäuben, an nichts zu denken. Jedoch auch das funktionierte nicht. Immer und immer wieder erschien dieser sorgenvolle Blick vor seinem geistigen Auge. Immer und immer wieder. Irgendwann war er so verzweifelt gewesen, dass er aufgesprungen war und mit aller Kraft die er besaß, mit der geballten Faust gegen die Wand gehauen hatte. Es gab ein dumpfes Geräusch und der Schmerz, den Kira spürte, brachte ihn wenigstens von den unlösbaren Gedanken ab...

Als eben jener Schmerz allerdings abgeklungen war, kamen auch die Gedanken wieder und diesmal ging er nicht mit Gewalt dagegen vor. Er hatte keine Kraft mehr dazu, keinen Willen. Stumm begannen ihm Tränen aus den Augen zu rinnen. Stoppen konnte Kira sie nicht. Und er wusste auch nicht, ob er das überhaupt tun sollte.

Irgendwann war er so erschöpft und so fertig, dass er sich wieder auf den Stuhl sinken ließ und den Kopf zwischen seinen Armen und seinen angewinkelten Beinen vergrub. Er wollte nicht mehr, hatte keine Lust mehr. Seine Hand puckerte noch ein wenig,

aber mehr verspürte er nicht.

Langsam spürte er seinen Geist sich verschließen, weit, weit abdriften...

Es war schon zehn Uhr, als Zero mit einem Tablett durch die Tür kam. Kira saß noch immer auf dem Stuhl, wie Tsubasa ihm beschrieben hatte, als er von der Reaktion genauer berichtet hatte. Er konnte es noch immer nicht richtig glauben, dass er entsetzt gewesen sein sollte, aber er glaubte Tsubasa. Niemals würde der ihn anlügen, wenn es um derlei Dinge ging. Dazu kannte er zu gut, wie empfindlich er darauf reagierte. Also musste es doch wahr sein...

Schweigend blickte er ihn an.

Als Kira wieder erwachte, war es dunkel. Ein tiefer Seufzer entglitt seiner Kehle, bevor er langsam ein Bein vom Stuhl löste und es auf den Boden stellte. Ein unangenehmes Kribbeln machte sich fast augenblicklich in seinem Ganzen Körper breit und auch Schmerz durchflutete ihn. Es war wohl doch keine so gute Idee gewesen, einige Stunden auf einem Stuhl vor einem geöffneten Fenster zu verbringen. Wie spät war es überhaupt?

Nachdem er auch den zweiten Fuß zu Boden befördert hatte, erhob er sich und lehnte sich mit seinem Rücken gegen den Fensterrahmen, fuhr sich mit einer Hand über das Gesicht. Erst als er Aufblickte bemerkte er den Jungen im Raum stehen.

Kiras Augen weiteten sich und wieder drohte eine übergroße Welle von Empfindungen ihn zu überrollen.

Zero hatte unbewegt beobachtet, wie er aufgestanden war. Wie lange er dort gestanden hatte, das konnte er nicht sagen, aber er hatte sich auch nicht wegbewegen können. Zwei Dinge: das erste: Er registrierte das offene Fenster und die Kälte in dem Zimmer, das immer warm sein musste wegen seiner Schlangen, das zweite: er registrierte die Röte in Kiras Gesicht, die sicherlich von Tränen herrührten. Schweigend wandte er sich dem Bett zu, stellte das Tablett darauf, dann ging er zu Kira. „Leg dich wieder hin. Die Kälte bekommt dir nicht. Und sie ist tödlich für meine Tiere.“

Damit wartete er, dass Kira zur Seite trat.

Einen kurzen Augenblick sah er dem Jungen ins Gesicht, dann wandte er den Blick ab und tat was ihm geheißen, ging in Richtung des Bettes und setzte sich auf dieses. Hinlegen wollte er sich nicht. Stumm blickte er in die Dunkelheit vor sich. Er konnte Zero nicht lange in die Augen schauen, das hatte er gemerkt, aber er konnte auch momentan nicht dagegen ankämpfen, so sehr es ihm innerlich auch zerriss.

Zero schloss das Fenster, blickte dann zu dem Jungen, bevor er auch die Vorhänge zumachte, Josie noch etwas zu Fressen gab, dann verließ er wortlos das Zimmer. Er ertrug es jetzt nicht mehr, hier zu bleiben. Nicht, nachdem er die Reaktion auf die Offenbarung gesehen hatte, dass er ihn mochte. Tränen. Oh Mann. Tränen, dass er ihn mochte. Dass es so schlimm war, das tat wirklich weh.

Und genau aus diesem Grund verließ er das Zimmer wieder, ging einfach quer über den Treppenabsatz und verschwand im gegenüberliegenden Zimmer seines Bruders, wo er sich in die Ecke des Bettes hockte, ganz klein zusammenkauerte und wartete, bis Tsubasa kam. So wie er es früher oft gemacht hatte. Als er noch kleiner gewesen war.

Der Japaner kam nur eine halbe Stunde später. Wortlos nahm er ihn in den Arm und wartete, bis Zero eingeschlafen war. Morgen würde er Kira ein neues Zimmer zuweisen. Diesmal ein eigenes.

Zero verließ ohne ein weiteres Wort das Zimmer und auch Kira sagte keinen Ton mehr.

Er wusste nicht, wie er dessen Aura beschreiben sollte. Sie war nicht glücklich gewesen, aber auch nicht feindselig.

Seufzend ließ er sich in die Kissen fallen und zog sich einfach die Decke über die Sachen. Er wollte sich jetzt nicht umziehen und er wollte auch nichts anderes machen, wo er gerade dieses Gefühl hatte, schlafen zu können. Dieses Gefühl, was er den ganzen Nachmittag vermisst hatte...

Langsam, ganz langsam entfernte er sich von den Gedanken an den Schwarzhaarigen und schlief schließlich ein.